

Selbsterhaltung des durch den Staat vertretenen und geschürten Volkstums. So wie der Staat, was die rein wissenschaftliche Ausbildung betrifft, schon heute in das Selbstbestimmungsrecht des einzelnen eingreift und ihm gegenüber das Recht der Gesamtheit wahrnimmt, indem er, ohne Befragung des Willens oder Nichtwillens der Eltern, das Kind dem Schulzwang unterwirft, so muß in noch viel höherem Maße der völkische Staat dereinst seine Autorität durchsetzen gegenüber der Unkenntnis oder dem Unverständnis des einzelnen in den Fragen der Erhaltung des Volkstums. Er hat seine Erziehungsarbeit so einzuteilen, daß die jungen Körper schon in ihrer frühesten Kindheit zweckentsprechend behandelt werden und die notwendige Stählung für das spätere Leben erhalten“.²

Nicht aufgepasst?

„Alle nach dem letzten Weltkrieg von den Ländern erlassenen und derzeit geltenden Schulpflichtgesetze beruhen auf dem Reichsschulpflichtgesetz“ vom 6. Juli 1938³, stellt der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Kraft von der Universität Bielefeld in seiner Studie zur Entstehung der Schulpflicht fest. Während gegen Ende des Krieges im Rahmen einer Bildungspflicht der häusliche Unterricht z.B. in England 1944 durch den Artikel 36 des so genannten „Education Act“ garantiert wird, halten die nun geteilten Deutschen an der Schulbesuchspflicht fest. In einem Bericht vom 8. Februar 1949 in der 3. Lesung zum Grundgesetz ist dagegen folgender, zur Schulgesetzgebung widersprüchlicher Bericht zu finden: Nach der nationalsozialistischen Diktatur erklärten die CDU/CSU, die Deutsche Partei und das Zentrum im Parlamentarischen Rat 1949: „Wir halten nach wie vor an unserem Standpunkt fest, daß das Erziehungsrecht der Eltern ein gottgegebenes Naturrecht darstellt, das jedem staatlichen Zugriff entzogen ist. Dieses natürliche Erziehungsrecht der Eltern erstreckt sich vor allem auf die religiös-weltanschauliche Erziehung der Kinder und zwar nicht nur im Rahmen der Familie, sondern auch im Bereich der Schule. Die Schule muß daher in ihrem religiös-weltanschaulichen Charakter so bestimmt sein, wie es der Gewissensentscheidung der Eltern entspricht. Ein auf den Grundsätzen der Gewissensfreiheit, der Toleranz und der Demokratie aufgebauter Staat sollte daher sein Schulwesen so gestalten, daß auf niemand in religiös-weltanschaulicher Hinsicht ein Gewissenszwang ausgeübt wird.“⁴

Der Schulbesuchszwang in der DDR, die ihre Einwohner ideologisch „überzeugen“ musste, ist klar verständlich und kann von daher als selbstverständlich für die Diktatur der SED gelten. In den Ländern der jungen Bundesrepublik hingegen verschärft sich die Abscheu vor Extremismus und vor totalitärem, wie auch autoritärem Verhalten. Man traut nun dem neuen Staat zu, eine aufgeklärte, den Nationalsozialismus samt Antisemitismus verabscheuende Jugend heranzubilden. Diese Pflicht des Staates ist nur zu verständlich und

recht, sie begründet das Amt einer Aufsicht über das Schulwesen. Der übernommene Schulbesuchszwang nach dem Krieg (in Ost und West) wurde von der obrigkeitlichen und ordnungsorientierten Gesellschaft als eine weitgehend angemessene und akzeptable Bildungsmaxime empfunden, die noch recht lange „funktionierte“.

Die Abschaffung der Gesellschaft

Nach dem Dritten Reich keimte auch die Frankfurter Schule wieder auf und wusste die vom „Kadavergehorsam“ erschrockenen Menschen geschickt für ihre, nun „neomarxistisch“ bezeichneten „Forschungen“ zu begeistern. Die „Kritische Theorie“, deren Name bewusst harmlos klingen sollte, wendete sich zur subversiven Vorbereitung einer Kulturrevolution nun an die intellektuelle Volksschicht, denn von den Massen der Arbeiter des Landes wurde keine Kraft zur geplanten Gesellschaftsumbildung im Sinne des Sozialismus mehr erwartet. Man setzte auf die Umgestaltung der Pädagogik und auf den „langen Marsch durch die Institutionen“. Die Mittel zum Zweck waren die Verleugnung der Gottesexistenz, Ablehnung von Obrigkeit, gezielte Zerstörung christlich-traditioneller Werte und Familien, die Förderung antiautoritärer Erziehung und vor allem freie Sexualität in jedem Alter. Denn wie Recht hatte schon Lenin, wenn er behauptete „Man zerstöre die Moral der Jugend durch Versexualisierung, dann bekommt man diese am raschesten und am leichtesten in die Hand.“⁵

Die vom Chefideologen Prof. Max Horkheimer in seinen früheren Jahren gelehrte Ablehnung der Familie als „massenpsychologische Grundlage des Faschismus“, das Zusammenbrechen der christlich-bürgerlichen Kultur und Gesellschaft als Folge eines gezielten Entzugs der Familien oder die von Adorno geforderte Erziehung, die jede Identifikation der Kinder mit ihren Eltern verhindert, eine Erziehung zum Widerstand und Widerspruch, haben die deutsche Gesellschaft erfolgreich von allen Bindungen und Verbindlichkeiten emanzipiert. Lustprinzip statt Leistungsprinzip war das erklärte und erreichte Ziel der Frankfurter, die neben einem Bildungsmonopol auch bis heute eine ausschließlich kollektive Erziehung fordern.

Eine nun radikal „umbegriffene“ deutsche Nation, all ihrer uralten Werte beraubt, familienunfähig und durch und durch ängstlich um Versorgung, Schutz und Absicherung besorgt, sieht sich besonders seit den Ereignissen um den 11. September 2001 einer weiteren Sorge gegenüber. Die Angst vor Terror (egal, ob von fundamentalistischen Juden, Christen oder Islamisten), vor Rechts- oder Linksextremen oder vor anderen gefährlichen Randgruppen ist zwar verständlich, lähmt aber unser Land, weil in Deutschland auch hier nicht wirklich differenziert wird.

Status Quo

Die Meister der Verwandlung und Anpassung der Frankfurter Schule sind heute nach ihrem „langen Marsch durch die Institutionen“ (inklusive durch die der Kirchen) hindurch zum Ziel gekommen, ohne dass es der Gesellschaft richtig bewusst wurde und wird. Mit den Entwicklungen in der Pädagogik seit 1968 und dem heute de facto als der Theorie heraus „gestalteten“ Unterricht unter beibehaltenem Anwesenheitszwang sehen wir nicht nur die einstige Schule

zersetzt, sondern auch die Familie als Institution. Der gesellschaftliche Bruch hat unser öffentliches, unflexibles und seither stets gleich gebliebenes Schulsystem mittlerweile überfordert und unversehens zu einem Nährboden für Unsittlichkeit, Mobbing, Gewalt und auch für niveaulose, aber starke Konformität gemacht. Noch heute wird z.B. Gruppendynamik oder die „Peergroup“⁶ statt Familie⁷ als elementares Mittel der schulischen Erziehung für unsere Kinder gepriesen und als Mittel sinnvoller Sozialisation verkannt. Nur wenige Stimmen wehren sich gegen dieses spaßorientierte und leistungsverweigernde Schulklima und erkennen die „Bocklosigkeit“ und die Computerspiel- und TV-Welt der heutigen Kids als Warnsignal der letzten Stunde. Die leeren, orientierungslosen Augen der heutigen Kinder und ihre Unfähigkeit zu generationenübergreifender Beziehungs- und Liebesfähigkeit, ganz abgesehen von ihrer Beeinträchtigung bei einer Berufsausbildung, können nur die Folge der so genannten „wertfreien“ (wertlosen?) Erziehung und Bildung unserer Schulen sein. Die Werte der Familie und ihre Institution sind quasi zerstört. Wir wurden unserer Wurzeln beraubt, ohne es zu merken. Und der Kopf des Staates steckt tief und bewusstlos im Schlamm nach der Flutwelle. Unsere Politik und Gesellschaft wird durch einen resignativen, ängstlichen Versorgungsgeist bestimmt. Deutschland erstickt in total(itärer) Bürokratie. Die Politik reagiert ohnmächtig und kläglich nur auf Symptome, anstatt die Probleme bei ihren Wurzeln anzugehen. Die Asche der Abschaffung der Familie mit ihrer durch nichts zu ersetzenden Erziehungs- und Bildungskompetenz sind kurz zusammengefasst die bisherigen Spitzenwerte von 500.000 notorischen Bildungsverweigerern, 4.000.000 Analphabeten und über 5.000.000 Arbeitslosen. Nur blühende und intakte Familien haben das Potential, das Wohlergehen des Staates nachhaltig zu sichern. Ihre Wirkung auf den Nachwuchs könnte durch keine (staatliche) Institution ersetzt werden, schon gar nicht per Zwangskindergärten und Ganztagskrippen für alle. Familienkultur müsste wieder ganz gezielt gefördert und aufgebaut werden. Dagegen ist die von den Ideologen der neuen Linken geforderte „Lufthoheit über die Kinderbetten“ ein Sägen der Gesellschaft am bereits abgebrochenen eigenen Ast.

Quo vadis?

Die besondere, deutsche Geschichte mit ihren antisemitischen und antichristlichen Zügen hat die wiedervereinte und nun westlich geprägte Gesellschaft um einen freien Bildungswettbewerb beraubt, der in den anderen demokratischen Ländern dieser Welt bereits meist seit Kriegsende neu aufblühen konnte. Vor lauter Angst und wahrscheinlich auch Schuldgefühlen wegen der grausamen und totalitären Vergangenheit, von der sich erst das wiedervereinigte Deutschland in diesen Tagen vollständig rehabilitiert behauptet, hat man in Deutschland vergessen, dass nicht Machtausübung und Zwang, sondern Beratung, konkrete Unterstützung und Zuwendung auch bei den „schwächeren“ Randgruppen zum Erfolg bei Sozialisierung und Bildung führt. Wenn der Staat nicht in einen systematischen Neuaufbau der Erziehungs- und Förderkompetenz von Famili-

² Adolf Hitler: Mein Kampf, München: Eher, ³⁹1933, Ziffer 453: Erziehungsgrundsätze des völkischen Staates.

³ Peter Kraft, Bericht an das Seminar über einige drängende Fragen betreffs die Entstehung der Schulpflicht, Universität Bielefeld, 1991.

⁴ Jahrbuch des öffentlichen Rechts der Gegenwart, Tübingen: Mohr, 1951, S. 110.

⁵ Medizin und Ideologie 1/05, S. 6.

⁶ Gruppe/Clique von gleichaltrigen, gleichgesinnten Jugendlichen.

⁷ DLF Artikel vom 13.02.2004: Peergroup statt Familie? Die Macht der Gleichaltrigen.

en investiert, bleibt nur das depressive Verharren in institutionalisierten Verantwortungslosigkeiten. Eine bis heute unveränderte Massenabfertigung der Kinder mit Lehrern, die zwar theoretisch gutes Wissen vermitteln könnten, aber weder Ausbildung noch Mandat zur persönlichen Charakterbildung haben, soll seine freie Berechtigung als Bildungsangebot für SchülerInnen behalten. Aber auch moderne Eltern, die manchmal noch einen besser geeigneten Lernrahmen bieten können als Staatsschulen, dürfen nicht um Ihr naturrechtliches Bildungsangebot gebracht werden, wenn sie darauf bestehen und in diesen Zeiten dazu bereit sind, ihre Kinder ganztags selbst zu betreuen. Selbst die vor 100 Jahren „dummen Bauern“ haben heutzutage studiert und könnten Ihren Kindern dadurch neben viel wichtigerer Stabilität, Identität und Wurzeln auch noch einiges mehr an Wissensbildung vermitteln.

Exitus oder Exodus

Es ist Zeit, Zeichen zu setzen gegen das allgemeine und ohnmächtige Gejammer über den Erziehungsnotstand, die Bildungsmisere und unser zunehmend planwirtschaftlich geprägtes und immer früher sexualisierendes Schulsystem. Die damit zunehmend stark gewordene Verrohung, psychische Entgleisung bis hin zu den sichtbaren Symptomen Stress, Mobbing und Gewalt an Schulen zwingt zu Alternativen zum staatsmonopolistischen Schulsystem. Die Schweden „haben die Bürokratie geschlachtet“⁸. Auch wir brauchen endlich Freiheit und den Aufbau einer neuen Familienkultur. Wir brauchen Freiheit für Erziehung und Bildung und nicht schulische Konformierung. Menschen, die sich geliebt wissen und unkonventionell und frei lernen, sind wie geschaffen dafür, Forscher, Entdecker, Erfinder, Wegbereiter zu werden. Die immer mehr auch von Arbeitgebern geforderte Sozialisation im Sinne christlicher Tugenden fehlt in den Familien wie in den Schulen. Stattdessen wird die Erziehung unserer Lieben gezielt einem gleichmachenden Gruppenzwang in altersgetrennten Klassen überlassen. Wer in der Politik die lähmende Unzufriedenheit der meisten jungen Familien erkennt und über Familien- und Kinderfreundlichkeit spricht, kommt nicht um das Thema „Bildung in Eigenverantwortung der Familie“ herum. Wir brauchen Kinder mit einem festen Wertesystem, die wissen, was gut und böse ist, und sich nicht nur von persönlicher Betroffenheit leiten lassen. Die Propaganda des Dritten Reiches manipulierte mit Gefühlen. Wir brauchen Kinder, die stark genug sind, schlechtem Gruppendruck zu widerstehen. Wir brauchen Kinder, die bereit sind, um des Guten willen auch Unbequemlichkeiten, Benachteiligungen, Lasten und Leiden zu ertragen. Wir brauchen Kinder die sich geliebt wissen und ein gesundes Selbstwertgefühl entwickelt haben, damit sie nicht machtpolitischen Ideologien auf den Leim gehen. Insbesondere brauchen wir Kinder, die es nicht nötig haben, für ihre innere Heimatlosigkeit und das Gefühl der eigenen Schwäche einen Ersatz in einer braunen Kameradschaft zu finden. Nur wer Liebe erfahren hat, kann andere lieben. Wir brauchen Kinder, die selbständig denken können, die verantwortlich sind und in der Lage sind, begründete Entscheidungen selbst zu treffen. Wir brauchen Kinder, die eine sachliche Auseinandersetzung führen können und in der

⁸ Mats Ekholm, Prof. an der Universität Karlstad, PISA-Experte und im schwedischen Bildungsministerium.

Lage sind, bei Konflikten Lösungen zu finden, die für alle Beteiligten praktikabel und annehmbar sind und damit ein gutes Zusammenleben in Zukunft zu ermöglichen. Wir brauchen dazu auch Kinder, die fähig sind, sich in andere einzufühlen und zu verstehen, was die Bedürfnisse der anderen sind.

Quintessenz

Nicht der Staat, sondern die einzelne Familie muss frei entscheiden dürfen, was zu ihrem Wohl ist und ihre Zukunft angeht. Der Neuaufbau der Familien in Deutschland geschieht dadurch, dass man ihnen viel mehr zutraut und aufhört, sie zu entmündigen. Der Allgemeinheit gehört weder der Bauch angehender Mütter, noch die Bestimmung der Erziehung und Bildung ihrer Kinder. Es geht also um sofortige sinnvolle Ausnahmen vom Schulzwang und um eine Neuinterpretation der Schulpflicht mit dem Maßstab von Bildungszielen. Erziehung und Bildung frei von Lehranstalt und Klassenzimmer ist auch ein Menschenrecht und muss unabhängig von Kirche und Staat werden. Wenn Eltern und Kinder das deutsche Schulangebot bewusst ausschlagen und unumstößlich, unbestechlich bei ihrer Entscheidung für Privatbildung bleiben, erleben sie zu oft die Missachtung ihrer Eltern-, Kinder- und Familienrechte. Auch Minderheitenschutz, Subsidiarität oder Religionsfreiheit werden dabei sinnentleert in Willkür und Beliebigkeit. Eine vermeintliche Freiheit wird so mit Füßen getreten. Statt mit wohlwollendem Verständnis oder gar Förderung werden solche Familien mit Zwangsmaßnahmen und von diesen ausgehendem psychischen Druck konfrontiert, der sie zu zerreißen droht. Ist unserer Gesellschaft das alles zum Erhalt des Schulzwangs wert? Was ist es, was den bloßen Schulbesuch zur Bedingung für Lernen und Bildung wähnt? Wir brauchen einen Paradigmenwechsel bei der Mentalität für Familie und Bildung. Dazu muss Deutschland auch „herzlich“ werden.

Literatur

Wolfgang Brezinka, „Die Pädagogik der Neuen Linken“ – Analyse und Kritik, München/Basel: E.Reinhardt Verlag. Die letzte (6. verbesserte) Auflage ist von 1981.

Becker, Dinsch, Winkler, „Die 68er und ihre Gegner“ – Der Widerstand gegen die Kulturrevolution. Stuttgart/Graz: Leopold Stocke Verlag, 2003.

Rudolf Willeke, „Hintergründe der 68er-Kulturrevolution“ – Frankfurter Schule und Kritische Theorie. 5. Auflage, 2003, Nr. 10 der Schriftenreihe der Aktion Leben e.V., Postfach 61, 69518 Abtsteinach/Odw.

Dies ist ein Informationsblatt von

Schulbildung in Familieninitiative e.V.
<http://www.sfev.de>

Jan Edel, Horinghausen 23, 58513 Lüdenscheid
Email: info@sfev.de

Spendenkonto des gemeinnützigen Vereins:
Nr. 5163617 / BLZ 33060592 (Sparda Bank West)



Ein Informationsblatt des Vereins
Schulbildung in Familieninitiative e.V.

BILDUNG UND SCHULPFLICHT

Bei allen Vorteilen für Unterricht in Eigeninitiative der Eltern bleibt die Frage offen, warum sich die Deutschen mit einer Legitimation so schwer tun und ein Problem mit der Abschaffung des Schulbesuchszwangs zugunsten einer Bildungspflicht zu haben scheinen. Fast alle europäischen Staaten haben bereits alle Möglichkeiten der Bildung, inklusive die ohne Schule.

Es drängt sich bei dieser Frage der Gedanke auf, die Gründe hierfür in der speziell deutschen Geschichte (Zwei Weltkriege und drei Kulturrevolutionen im vergangenen 20. Jahrhundert) zu suchen.

Genesis – Wie alles anfang

Vor dem ersten Weltkrieg war Schule eine Errungenschaft des christlichen Abendlandes, in dem vor allem der evangelische Klerus das Bibelwissen und die Tugenden gefördert sehen wollte. Aber schon bald wurde von den Regierenden erkannt, wie die Schule dazu genutzt werden könne, tüchtige Soldaten zu erhalten. 1919 dann wurde die Schule für alle zur Pflicht (Weimarer Reichsverfassung), allerdings nicht zum Zwang unter Strafe, schon gar nicht für gewisensbedingte Schulabsenz.

Im denkwürdigen Jahr 1923 (Geldentwertung, Einführung der Rentenmark und Putschversuch Adolf Hitlers) gründeten eifrige Kommunisten das Institut für Marxismusforschung, das später im Volksmund „Frankfurter Schule“ genannt werden wollte. Aber eine andere „Kulturrevolution“, wenn man das so nennen mag, kam zuvor. Allererste Strafandrohungen bei Verletzung der Schulpflicht finden sich 1927¹. Hitler instrumentalisierte die Schule für den Nationalsozialismus, schaffte sogar sämtliche Privatschulformen ab und forderte alle Kinder und Jugendlichen mit dem Reichsschulgesetz von 1938 und dem „Gesetz zur Demokratisierung der deutschen Schule“ 1939 in die Obhut des Staates ein. Um das staatliche Bildungsmonopol zu erlangen und zu missbrauchen, rechtfertigt Hitler wie folgt: „Die körperliche Ertüchtigung ist daher im völkischen Staat nicht eine Sache des einzelnen, auch nicht eine Angelegenheit, die in erster Linie die Eltern angeht, ... sondern eine Forderung der

¹ Schulmuseum Nürnberg.